

# The days after "Narutos agony"

Von KakashiH

## Inhaltsverzeichnis

<b>step 1</b>	.....	2
<b>step 2</b>	.....	12

## step 1

### The days after "Narutos agony"

How did it continue?

Part: 1/2

Autorin: KakashiH

Fandom: Naruto

Disclaimer: Weder die Serie "Naruto" noch deren Charaktere gehören mir. Die hier erzählte Geschichte ist frei erfunden. Außerdem verdiene ich kein Geld mit dieser Geschichte.

Warning: Darkfic, Fortsetzung einer Shonen Ai, es wird stellenweise darauf verwiesen

-----  
So, dies ist die Fortsetzung meines Oneshots „Narutos agony“

Ich wurde von vielen gefragt, ob es eine Fortsetzung geben wird und ich habe immer mit „nein“ geantwortet, da ich mit Narutos Rettung den OS als abgeschlossen angesehen habe, doch hat mich diese Bitte nicht losgelassen. Deswegen habe ich begonnen mir darüber Gedanken zu machen wie jemand, der im wahrsten Sinne durch die Hölle gegangen ist, sich danach verhält. Wie schaut sein Seelenleben aus und welche Auswirkungen hat dies?

Ich habe daraufhin begonnen mich ein wenig im Netz umzuschauen und bin dabei auf einige interessante Dinge gestoßen. Von denen wusste ich zwar bereits, doch ich habe mich nicht weiter damit befasst. Aufgrund dieser Informationen habe ich mich dran gemacht und überlegt wie Naruto wohl reagieren würde. Denn auch wenn er nach außen immer fröhlich ist, so ist er doch zum Teil recht sensibel. Nun ja, in diesem zweiten Teil wird er wieder durch die Hölle gehen, wenn auch durch eine etwas andere als im Oneshot. Ich werde nach dem zweiten Teil genauer auf all das, was er durchleidet, eingehen.

-----  
Langsam schob die Sonne sich weiter hinauf und tauchte das Dorf Konohagakure in ein warmes Licht. Es war noch früh an diesem Wintermorgen und still auf den Straßen. Noch spielten keine Kinder hier, rannten mit ihren Freunden um die Wette und noch waren die Erwachsenen nicht dabei ihren täglichen Aufgaben nachzugehen. Nur ganz langsam erwachten die ersten Vögel aus ihrem Schlaf, streckten die Flügel von sich und begannen ihr morgendliches Lied zu trällern. Ganz in der Nähe befand sich auch das örtliche Krankenhaus, in dem langsam das Leben erwachte. Die ersten Schwestern gingen in die Zimmer, um die Jungen und Alten zu wecken und zu versorgen. In einem der Zimmer saß bereits eine junge Frau und schaute mit müden Augen auf den jungen

Mann, der vor ihr im Bett lag. Sein Körper war mit weißen Bandagen verdeckt und sein Gesicht sah so entspannt aus, als wenn er gleich aufwachen würde. Doch Sakura wusste, dass es so wohl nicht sein würde. Seit gut drei Wochen lag Naruto nun hier, bekam jeden Morgen frische Bandagen und war nicht einmal erwacht. Dunkle Ringe zeichneten sich unter ihren Augen ab, doch diese Tatsache störte sie nicht. Ihre ganze Aufmerksamkeit galt ihrem Freund und Kameraden, der dort lag und schier unfassbare Qualen erlitten haben musste. Langsam schloss die junge Medic-Nin ihre Augen und seufzte leise auf. Nur Sekunden danach öffnete sich die Tür mit einem leisen Quietschen, wie sie es seit drei Wochen täglich tat und zauberte der jungen Frau ein Lächeln auf die Lippen.

„Guten Morgen, Kakashi-sensei!“, begrüßte sie freundlich den morgendlichen Besucher und wendete den Blick, um auf die vertraute Person zu schauen. Ein sanftes Lächeln schien seinen Mund zu umspielen, als er den Blick erwiderte, doch man konnte das aufgrund der Maske nicht wirklich sagen. „Sakura, wist du jemals aufhören mich so zu nennen?“, erwiderte der Ältere und ging auf sie zu. Wie jeden Morgen legte er ihr freundschaftlich eine Hand auf die Schulter und betrachtete für einen kurzen Augenblick mit besorgter Miene den jungen Mann vor ihnen. Ein leises Seufzen erklang nun auch von ihm, als er sich abwendete, um sich den Stuhl zu nehmen. Langsam setzte er sich darauf nieder und betrachtete seine ehemalige Schülerin. Sie sah wie auch in den letzten drei Wochen sehr müde aus, doch er wusste, dass es nichts bringen würde nun zum wiederholten Male mit ihr darüber zu sprechen. Sie würde erst von Narutos Seite weichen, wenn dieser erwachte. Kakashi war zwiegespalten. Einerseits hoffte er, Naruto würde endlich erwachen, doch gleichzeitig wünschte er sich, dass der Junge, der ihm mittlerweile so ins Herz gewachsen war, nie wieder erwachte. Nicht, weil er ihn nie wiedersehen wollte, sondern eher, weil dieser sich dann nie mit dem, was geschehen war, auseinandersetzen musste. „Ich hoffe, er erwacht bald!“, riss Sakura ihn aus seinen Gedanken und Kakashi nickte leicht. Auch er hoffte dies. „Hat Tsunade einen Verdacht geäußert, warum er noch nicht erwacht ist?“, fragte der Jo-Nin nach, doch er erntete nur ein leichtes Kopfschütteln. Man konnte nur warten, bis Naruto soweit war, um aufzuwachen.

Mit einem flüchtigen Blick auf die Uhr realisierte Sakura wie spät es bereits war und erhob sich mit einem leisem Seufzen. „Es ist wieder soweit!“, sprach sie eher zu sich selbst als zu dem Anwesendem und schlug die Decke ein wenig zur Seite. Ihr Blick glitt über den Körper, ehe sie begann die alten Bandagen zu entfernen. Noch immer waren an einigen Stellen tiefe nässende Wunden, etwas, das sie traurig stimmte. Sie wusste um das Geheimnis des jungen Mannes vor sich, wusste um seine Selbstheilungskräfte. Doch dieses Mal schien dies nicht zu funktionieren. Er hatte sich äußerlich zwar in rasender Geschwindigkeit erholt, doch einiges blieb, heilte nicht. Wie auch an jedem anderen Tag wickelte die junge Kunoichi die alten Bandagen ab, besah sich die Wunde und schmierte eine heilende Salbe darauf, ehe sie begann die Stellen wieder zu verdecken und zu bandagieren. Ihre Gedanken glitten dabei allmählich ab und schon bald dachte sie an dem Tag zurück, als Naruto heimgekehrt war.

*In sich zusammen gekauert saß Sakura auf einem Stuhl, starrte auf ihre zitternden Hände, ehe sie die Augen schloss, um tief durchzuatmen. Sie hatte versagt, das war ihr mehr als bewusst. Emotionen kamen hoch, griffen nach ihr, doch ehe diese sie einhüllen konnten, spürte sie eine Hand an ihrer Schulter. Langsam öffnete sie ihre Augen wieder,*

*blickte auf in das freundliche Gesicht von Tsunade. „Mach dir keine Gedanken. So etwas kann passieren!“, versuchte sie ihre ehemalige Schülerin zu beruhigen. Vorsichtig richtete die junge Kunoichi sich auf und blickte zu dem Körper ihres Kameraden hinüber. Sie hatte es nicht geschafft ihm zu helfen. Zu sehr hatten ihre Hände gezittert, zu sehr hatte sie sich gesorgt. „Er steht dir zu nahe, du bist eine gute Medic-Nin. Vergiss das nicht!“, versuchte die Hokage es weiter und lächelte schwach. Auch sie war hier an ihre Grenzen gestoßen. „Wie geht es ihm?“, ergriff Sakura endlich das Wort, versuchte sich von den Ketten der Angst zu lösen. Leise seufzte die Ältere von ihnen auf, ehe sie begann zu antworten. „Nicht gerade gut. Kyuubi wird ihn wohl schnell heilen, doch wie es ihm seelisch geht, kann man nun noch nicht sagen. Er hat großflächige Erfrierungen, sein Körper ist stark abgemagert, er scheint misshandelt worden zu sein“, begann sie die Jüngere einzuweihen. Doch dann kam sie ins Stocken. Dies war nicht das Einzige, was sie festgestellt hatten. Innerlich rang sie gerade mit sich selbst, ob sie Sakura auch darüber in Kenntnis setzen sollte, als diese begann zu reden. „Aber das ist nicht das Einzige wie mir scheint.“ Tsunade wendete den Blick ab, ging wieder zu dem auf einer Trage liegenden jungen Mann und berührte ihn sanft an der Schulter. Behutsam schüttelte sie ihren Kopf und versuchte die richtigen Worte zu finden. „Er hatte auch Verletzungen im analen Bereich!“, sprach sie schließlich. Sie konnte hören wie Sakura erschrocken einatmete.*

Auch nach drei Wochen schmerzten diese Erinnerungen. Sakura konnte es nicht verhindern, dass sich wieder Tränen in ihren Augen sammelten, sich lösten und über ihr Gesicht liefen. So oft hatte sie sich geschworen nicht mehr zu weinen und so oft hatte sie dabei versagt. Sie konnte es nicht, konnte ihre Gefühle einfach nicht zurückhalten. Erst als sie jemand an der Schulter berührte, erwachte sie wieder aus ihrer Starre und schaute ihren alten Sensei an. Sie realisierte, was gerade geschehen war, wischte sich etwas verlegen die Tränen aus dem Gesicht, um anschließend den neu verbundenen Naruto wieder zuzudecken. Dann setzte sie sich wieder auf den Stuhl, den sie kaum verlassen hatte, seit der Blondschof hier lag und schaute ihn wieder an. Wie sehr hoffte sie, dass er endlich erwachen würde. Ehe sie wieder in ihren Erinnerungen versinken konnte, sprach Kakashi sie an. „Wie wird er wohl reagieren?“ Auch ohne dass Kakashi aussprach, was genau er meinte, wusste die junge Frau es. Leise atmete sie durch, ehe sie ihn anschaute. „Ich weiß es nicht und wenn ich ehrlich bin, will ich es ihm auch gar nicht sagen!“ Kakashi verstand dies und schaute sie an. „Es wird sich nicht ewig geheim halten lassen. Jeder im Dorf weiß, dass Sasuke wieder da ist!“ Für einen Augenblick schwiegen sie. Diese Nachricht hatte sich im ganzen Dorf schnell herum gesprochen. Anfangs hatten sie versucht zu ihm zu kommen, doch er war direkt unter Aufsicht der Anbus gekommen und so hatten sie vorerst keine Chance. Danach hatten sie nicht mehr die Zeit gefunden ihn zu besuchen, Naruto ging nun vor.

„Meinst du, er hat eine Chance gegen Naruto?“, durchbrach Sakura schließlich die Stille. Die beiden schauten sich an und Kakashi überlegte eine Weile, ehe er antwortete. „Ich weiß es nicht. Beide waren ungefähr gleich stark, als Sasuke gegangen ist. Beide haben sehr viel trainiert und ich weiß wie schnell Naruto Fortschritte gemacht hat. Doch weiß ich nicht wie stark Sasuke nun wirklich ist!“, fasste er die Dinge zusammen. „Aber Naruto hat Itachi getötet, etwas, das Sasuke nicht geschafft hat.“ Erneut breitete sich Stille aus, doch dieses Mal dauerte sie nicht so lange an. „Er will sich rächen, nicht wahr?“, fragte die junge Kunoichi. Ein leises „Ja, ich denke schon!“

bestätigte ihren Verdacht. Sasuke war hier, um sich an Naruto zu rächen, der ihm die Chance auf Rache an seinem Bruder genommen hatte. Erst als der junge Uchiha wieder in Konoha war, hatten sie erfahren, was Naruto getan hatte. Auch das hatte sich wie ein Lauffeuer im ganzen Dorf ausgebreitet und dafür gesorgt, dass die Menschen wieder Angst bekamen. Sie wurden sich bewusst wie stark der junge Ninja bereits war und dass er der Träger des Neunschwänzigen war, ließ sie wieder Angst haben.

Langsam lichtete sich die Dunkelheit und allmählich erwachte der Verstand wieder. Die schützende Hülle, die ihn umgab, wurde dünner und die ersten Worte drangen an sein Ohr, kämpften sich weiter und erreichten seinen Verstand. Allmählich erwachte Naruto und nahm immer mehr um sich herum wahr. Er erkannte die beiden Personen, die bei ihm waren, erkannte ihr vertrautes Chakra. Er war in Sicherheit, realisierte er und ließ sich Zeit. Noch war er nicht bereit die Augen zu öffnen, war noch nicht ganz wieder da. Immer klarer wurden die Worte, die die beiden sprachen bis er die ersten wirklich verstand. „Er will sich rächen, nicht wahr?“ Naruto erkannte, dass Sakura diese Worte gesprochen hatte, doch er konnte nicht verstehen, was sie damit meinte. „Ja, ich denke schon!“, erwiderte Kakashi und verwirrte Naruto noch mehr. Irgendetwas sagte ihm, dass es hier auch um ihn ging, doch er verstand den Zusammenhang einfach nicht. „Warum ist Sasuke so, warum ist er zurückgekommen nur um Naruto herauszufordern?“ Sakuras Stimme klang verzweifelt, das erkannte der junge Shinobi und nun verstand er auch worum es hier ging. Wieder breitete sich Stille in dem Raum aus und Naruto verarbeitete die Dinge, die er gerade gehört hatte. Sasuke war also wieder hier, war gekommen, um ihn herauszufordern. Dies stimmte ihn irgendwie traurig und doch konnte er es verstehen. Der Blondschoopf verdrängte alle weiteren aufkommenden Gedanken und konzentrierte sich darauf die Augen zu öffnen. Vorsichtig und gegen die plötzliche Helligkeit ankämpfend machte er sie auf, wartete bis sein Blick sich klärte und schaute sich um. Sein Hals war trocken und er schaffte es einfach nicht zu sprechen, auf sich aufmerksam zu machen. Langsam und mit großer Anstrengung schaffte er es seinen Arm anzuheben, um auf sich aufmerksam zu machen.

„Naruto!“, erklang die überraschte und zugleich erleichterte Stimme von Sakura und wieder rannen ihr die Tränen über das Gesicht, versickerten im Stoff ihres Oberteils. Langsam verzog Naruto die Mundwinkel und lächelte schwach. Er wollte sie so nicht sehen, wollte ihre Tränen nicht. Es dauerte einen Moment, doch dann hatte sie sich wieder beruhigt, erhob sich und verließ das Zimmer. Auch ohne dass sie etwas gesagt hatte, wussten die beiden dort Bleibenden, was sie nun tat. Kakashi blickte ihn eine Weile an, ehe er das Schweigen brach. „Du hast sicher Durst, warte, ich hole schnell etwas!“, sprach er und erhob sich. Doch noch bevor er sich umdrehen konnte, spürte er Narutos Hand auf seinem Arm und blickte wieder auf. Ein sanftes Lächeln huschte über das magere Gesicht und langsam öffnete er die trockenen und spröden Lippen. „Danke!“ Dieses eine Wort rief eine Menge Emotionen in dem Älteren wach und ließ ihn schlucken. So viel Freundlichkeit und Wärme spürte er in dieser schlichten Aussage und wusste sofort, was er meinte. Er betrachtete den Jungen vor sich und nickte leicht. Sanft strich er ihm durch das blonde Haar, wie er es auch schon früher öfters getan hatte, ehe er sich abwendete, um endlich ein Glas Wasser zu holen. Langsam und keuchend richtete der junge Shinobi sich auf und betrachtete seinen eingewickelten Körper, ehe er das ihm gereichte Glas annahm. Doch so ganz

funktionierte sein Körper noch nicht und er war dankbar, dass sein ehemaliger Mentor ihm half. Es tat unheimlich gut zu spüren wie die Flüssigkeit seine Kehle hinunterrann und den Durst vertrieb. Er schloss die Augen und leerte es in einem Zug und seufzte anschließend erleichtert auf. Im selben Augenblick wurde die Tür aufgerissen und Tsunade stürmte herein. Erleichterung spiegelte sich in ihrem Gesicht wieder und leise atmete sie durch. „Naruto, du bist wach!“, stellte sie fest und ging zu ihm. „Aber du solltest noch liegen bleiben!“ Ein leichtes Grinsen huschte Naruto über die Lippen, als er sich wieder niederlegte. Doch bereits ein paar Sekunden später verschwand dies wieder.

„Wie geht es dir?“ Eine schlichte Frage und doch in diesem Augenblick Auslöser einer Menge Gedanken, Erinnerungen und Gefühle. Wie sollte es ihm schon gehen? Sein Körper schmerzte, er war kaum in der Lage sich selbständig zu bewegen. Außerdem hatte er den Menschen getötet, der sich in sein Herz geschlichen hatte. Zum krönenden Abschluss war auch noch ein weiterer Mensch wieder zurückgekehrt, um sich an ihm zu rächen. Wie sollte es schon einem Menschen gehen, der alles verloren hatte, was er je besaß? Mies war da noch geprahlt. Aber Naruto hütete sich dies auch laut auszusprechen. Er wusste, dass Tsunade ihn dann nicht wieder so schnell gehen ließ und das war das Einzige, was er jetzt wollte. Er wollte hier raus, wollte alleine sein. Tief in seinen Gedanken versunken bemerkte er nicht wie die drei Anwesenden ihn misstrauisch musterten. Erst als Kakashi sich leise räusperte, fiel Naruto wieder ein, dass er ja nicht alleine war. Er zwang sich zu einem schwachen Lächeln und blickte Tsunade an. „Ganz gut, würde ich sagen.“ Dies war nicht einmal gelogen. Wenn man sah, dass er in Sicherheit war, seine Wunden versorgt waren und sein Körper auf dem Wege der Besserung war. Tsunade schaute ihn skeptisch an, doch sie schwieg. Schnell untersuchte sie ihn ein weiteres Mal, ehe sie zufrieden nickte. Seine Werte hatten sich deutlich verbessert. „Wann kann ich gehen?“ Diese Frage ließ alle Naruto erstaunt ansehen. Er war vor nicht einmal dreißig Minuten erwacht und fragte bereits jetzt, wann er wieder gehen konnte. Leise seufzte die Hokage auf. „Einige Tage wirst du schon bleiben müssen!“ Sie konnte sehen wie das Lächeln aus Narutos Gesicht verschwand, doch sie konnte ihm einfach keine andere Antwort darauf geben. Stille breitete sich in dem Zimmer aus, doch keiner wusste, was er sagen konnte, um diese zu durchbrechen. Schließlich tat Naruto es. „Könntet ihr vielleicht gehen? Ich wäre gerne alleine!“ Dafür hatten alle Verständnis und so verließen sie den Raum, nachdem sie versprochen später wieder hereinzuschauen. Kakashi ging nur widerwillig, stand einen Augenblick in der geöffneten Tür und schaute auf Naruto, der seinen Kopf abgewendet hatte. Dann verließ auch er das Zimmer und schloss leise die Tür hinter sich.

Draußen verabschiedete Tsunade sich schnell und verschwand. Sakura und Kakashi verließen gemeinsam das Krankenhaus. Als sie endlich wieder draußen standen und ihnen der Wind um die Nase wehte, schaute Sakura hinauf, betrachtete eines der Fenster, von dem sie wusste, wer dort hinter lag und nun vollkommen alleine war. „Glaubst du, er hat es gehört?“, fragte sie in die Stille hinein und schaute anschließend Kakashi an. Dieser überlegte eine Weile. Naruto war nie ein Mensch gewesen, der seine Gefühle versteckt hatte. Auf irgendeine Art und Weise hatte er sie immer gezeigt, sich so anderen mitgeteilt. Doch gerade war er sehr ruhig gewesen, hatte keinerlei Anzeichen gezeigt etwas von dem Gespräch mitbekommen zu haben. Irgendetwas aber sagte dem Shinobi, dass es den alten Naruto nicht mehr gab und der

neue nicht so leicht zu durchschauen war. Er seufzte leise und zuckte anschließend mit seinen Schultern. „Ich weiß es nicht, aber ich hoffe, dass es nicht so ist!“, gab er von sich. Beide standen noch eine ganze Weile dort, schauten zu dem kleinen Fenster hinauf und hingen ihren Gedanken nach. Sie wussten in etwa, was der Blondschoopf durchlebt haben musste, sie fragten sich wie er das alles verkraften sollte. Dann endlich bewegten sie sich, verließen den Ort und machten sich auf, alle darüber zu informieren, dass er wieder wach war. Sie wussten wie sehr Narutos Freunde auf diese Nachricht warteten.

Eine ganze Woche verging, ehe Tsunade Naruto endlich entließ. Bereits früh am Morgen stand er vor seinem Schrank und packte die Kleidung, die Kakashi ihm vorbeigebracht hatte, in seine Tasche, um so schnell es ging von hier fortzukommen. Doch so leicht wie er es sich erhoffte, wurde es nicht. Der junge Shinobi musste zu einer letzten Untersuchung, bekam eine Menge Salben für seine angegriffene Haut. Dann kam der Moment, dem der junge Shinobi am liebsten aus dem Weg gegangen wäre. „Naruto, körperlich geht es dir wieder besser, doch ich weiß nicht wie es seelisch aussieht!“ Der Blondschoopf hasste diesen bohrenden Blick, hasste es einfach so von ihr angesehen zu werden. „Mit mir ist alles in Ordnung!“, erwiderte er und lächelte leicht. Er hoffte, dass sie ihm das abnahm. Einen Moment musste er unter ihrem bohrenden Blick noch standhalten, ehe sie ihn endlich gehen ließ. So schnell er konnte holte er seine Sachen und stürmte aus dem Krankenhaus. Naruto wollte endlich raus, wollte nach Hause und alleine sein. Erleichtert ging er die Straßen entlang und genoss es wieder frei zu sein. Doch diese Freude währte nicht lang. Bereits kurz nachdem er das Krankenhaus verlassen hatte, spürte er die ersten Blicke auf sich. Der Blondschoopf wurde misstrauisch beäugt. Sie fingen wieder an zu tuscheln und verwirrt schaute Naruto sich um. Angst lag in den Gesichtern der Dorfbewohner, doch er verstand sie einfach nicht. Ihm war unwohl und so sah er zu, dass er schnell wieder zu sich nach Hause kam. Froh es endlich geschafft zu haben, zog er die Tür hinter sich zu und rutschte langsam zu Boden. Sein Herz schlug schnell und seine Gedanken überschlugen sich. So lange Zeit hatte er dieses Gefühl nicht mehr gehabt, anders zu sein, ungewollt. Doch heute war es wieder da, füllte seinen Körper aus und ließ ihn langsam daran verzweifeln. Es dauerte eine ganze Weile bis er sich wieder aufrappeln konnte. Schnell ging er in sein Schlafzimmer, um seine Tasche wieder auszupacken.

Mit einem leisen Seufzen blickte Kakashi auf die Uhr und erhob sich langsam. Diese Diskussion brachte sie zu keinem Ziel, das wusste er. Er erhob sich und schaute in die Runde. „Ich werde nun gehen!“, verkündete er und ging langsam zur Tür. Sakura war ebenfalls aufgesprungen und folgte ihm. An der Tür verabschiedeten sie sich und während Kakashi durch die dunklen Straßen ging, setzte Sakura sich wieder zu ihren Freunden, um sich weiter zu unterhalten. Eigentlich war Kakashi der Einladung eher widerwillig gefolgt, doch er war nun fast schon erleichtert zu wissen, dass es noch einige weitere Personen gab, die sich um Naruto sorgten. Seit fast fünf Wochen war er wieder zu Hause, doch nur sehr selten hatten sie den Blondschoopf seitdem gesehen. Er verließ das Haus einfach nicht und seine Freunde hatten begonnen sich wirklich Sorgen um ihn zu machen. Viele hatten versucht Naruto zu erreichen, doch er hatte sie oft vor verschlossener Tür sitzen gelassen. Der Shinobi wusste wieso und doch wollte er die Jüngeren nicht darüber informieren. Er befürchtete, dass sie Naruto dann nur bedrängen würden, etwas, was er seinem ehemaligen Schüler nicht

zumuten wollte. Wie schon so oft in den letzten Wochen schlug er eine bestimmte Richtung ein. Er hatte ein Ziel, wie jeden Abend, bevor er heimging.

Ein letztes Mal schaute Naruto an sich herab, ging im Kopf seine kleine Liste durch, um anschließend festzustellen, dass er alles hatte. Es war dunkel in seiner kleinen Wohnung und doch sah er alles. Schnell schnappte er sich seinen Schlüssel, öffnete die Tür und trat heraus. Zufrieden atmete er auf, als er die kühle Brise spürte. Eilig schloss er ab, steckte seinen Schlüssel ein und machte sich auf den Weg. Wie auch schon in den vergangenen Tagen war er in der Nacht unterwegs, mied es am Tage das Haus zu verlassen. Zu sehr verletzten ihn die Blicke und das Getuschel der Dorfbewohner. Auch wenn einer seiner Freunde vorbeischaute, blieb er oft still, rührte sich nicht in der Hoffnung sie würden schnell wieder verschwinden. In der Nacht war er alleine, konnte sich konzentrieren und sich vorbereiten. Er wusste noch nicht wie, doch er wollte den Kampf, wollte gegen Sasuke antreten. Bei diesem Gedanken verzogen sich seine Mundwinkel ein wenig zu einem leichten Lächeln. Doch schnell verschwand es wieder und der junge Shinobi schaute wieder so ernst wie immer. Als er endlich ankam, ließ er für einen kurzen Augenblick seinen Blick umherschweifen, schaute sich die vertraute Umgebung an, ehe er einige Kagebunshins erzeugte und mit dem Training begann. Lange Zeit trainierte er verbissen, bis auch der letzte Doppelgänger verpuffte und Naruto keuchend auf dem Platz stand. Es tat gut sich so anzustrengen und zumindest in diesem Moment fühlte er sich frei und zufrieden. Leise lachte er auf und drehte sich um, schaute in die Krone eines Baumes und heftete seinen Blick an etwas, was ihm bereits vor vier Wochen dort aufgefallen war.

„Wie lange willst du mich eigentlich noch heimlich beobachten, Kakashi-sensei?“ Die Stimme den jungen Shinobi klang schon fast amüsiert und ließ den Älteren leicht schmunzeln. Langsam löste er sich und sprang zu Boden. Er war erstaunt, dass Naruto ihn bemerkt hatte. Man sah die Veränderung an ihm deutlich, spürte sie immer wieder. Früher hätte er ihn nicht einmal bemerkt, wenn er sich ungeschickt verhalten hätte. „Du hast mich also doch bemerkt!“, stellte er schlicht fest und blieb in einiger Entfernung stehen. Eine unangenehme Stille breitete sich aus und so drehte Naruto sich um, wendete ihm den Rücken zu und seufzte leise auf. „Ihr alle sorgt euch, nicht wahr?“, fragte er schließlich. Eine Antwort wollte er nicht wirklich haben, kannte sie bereits. So war er auch nicht erstaunt, dass der Ältere nichts erwiderte. Die Stille, die sie hier umgab, breitete sich aus, erfüllte Narutos Herz und krampfte es zusammen. „Dort war es auch still. Zu still!“, sagte er leise. Kakashi kämpfte mit sich, wollte etwas sagen, doch ihm fehlten die passenden Worte. „Gib dir keine Mühe. Dieses Schweigen ist nicht so schlimm wie das, was ich dort hatte.“ Naruto drehte sich wieder um und schaute seinen ehemaligen Mentor an. Traurigkeit spiegelte sich in seinem Gesicht wieder. „Hier bin ich frei, kann mich bewegen, tun was ich will. Dort nicht. Eingesperrt zu sein, niemanden zu sehen, nur ihn ...“ Der Blick trübte sich etwas und Naruto starrte ausdruckslos Kakashi an. Für einen Augenblick sprach er nicht weiter, war gefangen in einem Strudel aus Emotionen, ehe er sich zusammenriss. „Ihn, wenn er etwas zum Essen brachte!“

Aufmerksam hatte Kakashi den Blondschoopf betrachtet. Erstaunt über das, was er gesehen hatte, schaute er ihn weiter an, schwieg, gab seinem Gegenüber die Möglichkeit zu reden ohne Fragen beantworten zu müssen. Er fragte sich, ob er sich

getäuscht hatte oder ob er wirklich so etwas wie Zuneigung gesehen hatte. Doch noch bevor er sich darüber weitere Gedanken machen konnte, bewegte Naruto sich wieder. „Es wird bald wieder hell, ich werde dann gehen! Danke, Kakashi-sensei!“ Mit diesen Worten wendete er sich auch ab und verschwand. Der ältere Shinobi aber blieb noch lange dort stehen und dachte über Narutos Worte nach. Als er von „ihm“ geredet hatte, war sein Blick weich geworden. Etwas, das er einfach nicht verstand. Nach allem, was bei Tsunades Untersuchung heraus gekommen war, musste Naruto höllische Qualen durchgemacht haben. Wie konnte ein Mensch zu seinem Peiniger so etwas wie Zuneigung entwickeln? Ziemlich verwirrt machte er sich auf den Weg, um auch noch ein wenig Schlaf zu finden. So vergingen weitere Nächte, in denen sie einander trafen. Mittlerweile versteckte Kakashi sich nicht mehr, saß am Rande des Trainingsplatzes, las sein Buch und beobachtete von Zeit zu Zeit Naruto bei seinem Training. Immer mehr vertraute der Jüngere sich ihm an, erzählte, was er durchlebt hatte. Nach und nach bekam Kakashi ein schlechtes Gewissen, wollte Naruto erzählen, dass Sasuke bereits wieder in Konoha war. Wollte ihm sagen, was dieser wollte, doch er konnte es nicht. Er wusste nicht wie Naruto auf diese Neuigkeit reagieren würde und außerdem hatte Tsunade es verboten. Niemand durfte Naruto sagen, dass Sasuke Uchiha wieder da war. Immer mehr sehnte der Shinobi sich danach dieses Geheimnis mit dem Blondschoopf zu teilen, doch letzten Endes ließ er es und ging auch an diesem Tag nach Hause ohne etwas gesagt zu haben.

Lange blieb Kakashi in dieser Nacht noch wach, fand einfach keinen Schlaf. Unruhig begann er im Zimmer umherzulaufen, eher er es aufgab und sich wieder anzog. Er durfte Naruto nichts sagen, doch wenn er dafür sorgen könnte, dass Sasuke sein Vorhaben abbrach, musste er das auch gar nicht. Schnell und von seinem Vorhaben überzeugt verließ er sein kleines Apartment und machte sich auf den Weg. Er wusste nur zu gut aus seiner eigenen Zeit als Anbu wie er gehen musste, um so schnell wie es nur ging zu den Kerkern zu gelangen. Als er endlich ankam, atmete er einmal tief durch und betrat das Gebäude. Ohne Probleme ließ man ihn vor und so stand er bereits kurze Zeit darauf vor seinem ehemaligen Schüler. Erstaunt über die Tatsache wie sehr dieser sich verändert hatte, schwieg er im ersten Moment und starrte ihn einfach nur an. Doch dann riss er sich zusammen und trug seine Bitte vor. Sasuke hob erstaunt eine seiner Augenbrauen und sagte zunächst einmal gar nichts. Kakashi konnte sehen wie er begann nachzudenken, versuchte zu verstehen, was den Älteren dazu bewegte dies von ihm zu erbitten. Doch scheinbar durchschaute er es nicht und tat das Ganze mit einem verächtlichen Lachen ab. Ein leises Seufzen entwich dem Älteren und mit hängendem Kopf verließ er diesen Ort wieder. Als er endlich wieder draußen stand, sah er das Ganze ein wenig nüchterner und verstand nun selbst nicht mehr wie er hatte denken können dies würde funktionieren! Sasuke würde es nie lassen, würde mit jeder Faser seines Körpers Naruto dafür hassen, dass dieser ihn um seine Rache gebracht hatte und erst ruhen, wenn er diesen deswegen gestellt hatte. Schweren Herzens musste er dies einsehen und schlug den Weg zu der dritten in diesem Team ein. Es dauerte auch nicht lang bis er Sakuras Heim erreichte und klingelte. Schnell öffnete sie ihm und schien etwas erstaunt zu sein den Älteren um diese Zeit vor ihrer Tür stehen zu haben. Doch schnell erkannte sie, dass etwas nicht stimmte und bat ihn herein. Dankbar ging er an ihr vorbei, betrat den kleinen gemütlichen Raum, in dem sie so viele Nächte zusammen mit Narutos restlichen Freunden zusammengesessen hatten und ließ sich auf einem der riesigen Kissen sinken.

Mit einem leisen Seufzen schloss die junge Kunoichi die Tür und folgte dem Freund, um anschließend erst einmal in ihre Küche zu gehen und ihnen eine kleine Erfrischung zu machen. Schnell hatte sie dies auch erledigt, nahm die beiden Gläser und ging wieder zurück. Dort angekommen stellte sie eins vor den Älteren und schaute ihn an. „Ok, was ist los?“, fragte sie ohne Umschweife und lächelte leicht. Kakashi konnte ihr einfach nichts vormachen, zumindest nicht, wenn er etwas auf dem Herzen hatte. So seufzte er nur ein weiteres Mal, ehe er ohne weitere Umschweife erzählte, was er gerade bei Sasuke gemacht hatte und wie dieser auf seine Bitte reagiert hatte. Sakura schwieg und hörte einfach zu. Am Ende seufzte auch sie leise. „Hast du etwas Anderes erwartet?“, hakte sie vorsichtig nach und schaute den Älteren an. Kakashi dachte einen Augenblick nach, ehe er den Kopf schüttelte. Tief in sich hatte er gewusst, dass er sich den Weg genauso gut sparen könnte, doch er wollte es nicht unversucht lassen, um Naruto zu helfen. Die junge Frau verstand und lächelte leicht. Gemeinsam saßen sie noch eine ganze Weile beisammen, ehe der Jo-Nin sich wieder erhob, um seiner Pflicht nachzugehen. Sakura schaute ihm noch einen kleinen Augenblick hinterher, ehe auch sie die Tür schloss, um sich auf einen neuen arbeitsreichen Tag vorzubereiten. Noch ahnte keiner der beiden, dass sie schon bald wieder zusammenkommen würden.

Langsam öffnete sich die Tür einen kleinen Spalt und Naruto schaute hinaus. Es war bereits finster und er konnte niemanden draußen sehen, doch er wartete zur Sicherheit noch einige Augenblicke, ehe er hinaustrat, die Tür sorgfältig verschloss und langsam von dannen ging. Immer wieder blickte er sich um, schaute sich seine Umgebung an, ehe er weiterging. Es schien, als habe er kein Ziel, doch führten seine Beine ihn jedes Mal zu derselben Stelle auf dem Trainingsplatz. Immer wieder stand er lange Zeit vor dem Gedenkstein, las die Namen, strich ab und zu sanft über einen, den er scheinbar kannte, ehe er sich aufrappelte, um mit dem Trainieren zu beginnen. Er sprach nicht mehr, beachtete den Älteren nicht mehr, der wie jede Nacht an einem Baum lehnte, las und ihn ab und an beobachtete. Immer mehr verschloss er sich, so dass Kakashi begann sich ernsthafte Sorgen zu machen. Er hatte bereits von Anderen zu hören bekommen, dass Naruto nicht einmal mehr die Tür öffnete, niemanden an sich heranließ. In den Wochen nach seiner Entlassung hatte er sich sehr verändert. Der Jo-Nin wollte dies nicht länger hinnehmen und als der Morgen anbrach, beschloss er zu handeln. An diesem Morgen folgte er ihm. Er wusste, dass der Blondschoopf dies bemerkte, gab sich nicht einmal Mühe dies zu verheimlichen. Als sie bei ihm ankamen, blieb er stehen, sah wie Naruto seine Tür öffnete und in seiner Wohnung verschwand. Einen Augenblick wartete der Ältere noch, kämpfte mit sich, ob es wirklich richtig war, ehe er sich aufrappelte und zur Tür ging. Zu seinem Erstaunen war diese nicht einmal abgeschlossen. Er öffnete sie und trat herein.

Dunkelheit hüllte ihn ein. Für einen Moment verweilte Kakashi im Eingang, wartete bis seine Augen sich hieran gewöhnt hatten, ehe er die Tür hinter sich zuzog und ein wenig weiterging. Ein seltsamer Geruch kam ihm entgegen, nahm ihm die Luft und er presste sich schnell die Hand vor den Mund, atmete nur noch durch den Mund, um dem bestialischem Gestank nicht ausgesetzt zu sein. Vorsichtig tastete er sich immer weiter voran und erkannte mit Schrecken wie verwüstet diese Wohnung war. Überall lagen Sachen herum und der Jo-Nin hatte einige Male Mühe voranzukommen ohne zu stolpern. Fassungslos blieb er stehen, ließ seinen Blick durch den Raum schweifen.

Alle hatten gewusst, dass Naruto ein wenig chaotisch war, doch so eine Unordnung hatte er noch nie bei dem Jüngeren gesehen. Immer mehr bekam er das Gefühl, dass hier etwas ganz Entscheidendes nicht stimmte. Er richtete seinen Blick auf die Tür, die nur ein wenig von ihm entfernt war und von der er wusste, dass dort hinter Narutos Schlafzimmer war. Der beißende Geruch schien von dort zu kommen und einen Augenblick zögerte er noch, ehe er den kleinen Weg hinter sich brachte und zu der Klinke griff. Langsam zog er die Tür auf.

Der beißende Geruch wurde stärker und Kakashi musste sich zusammenreißen ein Würgen zu verhindern. Tränen schossen ihm in die Augen, als er begann keuchend und stoßartig zu atmen. Der widerliche Geruch prägte sich bei ihm ein, ließ ihn nicht mehr los. Es dauerte einen kleinen Augenblick, ehe er sich an die Dunkelheit gewöhnt hatte, doch was er dann sah, ließ sein Herz sich krampfhaft zusammenziehen. Überall waren in diesem Zimmer Sachen verstreut. Essensreste waren in eine der Ecken geschmissen worden und schimmelten bereits. Es sah so aus, als wenn Naruto diese Ecke auch als Toilette benutzt hatte. Das Bett war praktisch nicht mehr vorhanden, lediglich die Matratze war nahe der Wand gelegt worden. Nur eine kleine Decke lag dort drauf. Kakashi musste schlucken, als er erkannte, dass Naruto zusammengekauert dort saß, sich an die Wand lehnte und leicht vor und zurück schaukelte. Sein Blick war leer und er schien nicht einmal zu realisieren, dass er nicht mehr alleine hier war. Die Knie nah an seinen Körper gezogen und die Arme dort drum geschlungen starrte er einfach vor sich hin. Diese Situation überforderte den Älteren, doch er konnte nicht einfach wieder gehen. Er wollte seinen ehemaligen Schüler so nicht hier zurücklassen. Langsam und darauf achtend nirgendwo drauf zu treten bahnte er sich seinen Weg und hockte sich vor Naruto. Er schaute ihn an, schluckte schwer. Vorsichtig, um ihn nicht zu erschrecken, streckte er seine Hand aus und berührte ihn sanft am Oberarm. Er konnte spüren wie ein Schauer Naruto erfasste und sich ausbreitete. Ein Lächeln schlich sich auf das Gesicht des Jüngeren und langsam öffnete er den Mund, sprach ein einziges Wort, liebevoll und zugleich sehnsüchtig. „Itachi!“

.....

... ja, dem gibt es wohl nichts mehr hinzuzufügen!  
Das war also Teil eins und der zweite folgt schon bald.  
Wie bereits erwähnt, gehe ich auf Narutos Verhalten nach dem zweiten Teil ein!

## step 2

### The days after "Narutos agony"

How did it continue?

Part: 2/2

Autorin: KakashiH

Fandom: Naruto

Disclaimer: Weder die Serie "Naruto" noch deren Charaktere gehören mir. Die hier erzählte Geschichte ist frei erfunden. Außerdem verdiene ich kein Geld mit dieser Geschichte.

Warning: Darkfic, Fortsetzung einer Shonen-Ai, es wird stellenweise darauf verwiesen.

-----

*Langsam und darauf achtend nirgendwo drauf zu treten bahnte er sich seinen Weg und hockte sich vor Naruto. Er schaute ihn an, schluckte schwer. Vorsichtig, um ihn nicht zu erschrecken, streckte er seine Hand aus und berührte ihn sanft am Oberarm. Er konnte spüren wie ein Schauer Naruto erfasste und sich ausbreitete. Ein Lächeln schlich sich auf das Gesicht des Jüngeren und langsam öffnete er den Mund, sprach ein einziges Wort, liebevoll und zugleich sehnsüchtig. „Itachi!“*

Stille breitete sich wieder aus und fassungslos schaute Kakashi auf den jungen Blondschoopf. Er spürte wie Naruto sich ein wenig vorbeugte, sich an ihn lehnte, sah wie er die Augen schloss und schon bald eingeschlafen war. Er hatte sich nicht getäuscht, hatte mit seiner Vermutung richtig gelegen. Naruto hegte wirklich Gefühle für Itachi Uchiha, dem Mann, der ihm so viele Qualen beschert hatte. Ohne weiter darüber nachzudenken nahm er den schlafenden Körper rauf, und trug ihn aus dem Zimmer. Er konnte und wollte Naruto nicht hier zurücklassen. So schnell es nur ging entfernte er sich von Narutos Wohnung und brachte diesen zu sich. Erst als er die Tür hinter sich schloss, atmete er durch, ging schnell zu seinem Bett und legte den Schlafenden darauf. Sein Gedanken rotierten, sein Verstand arbeitete und doch verstand er einfach nicht, was geschehen war, warum Naruto sich so verändert hatte. Es musste schon länger so gegangen sein, solch ein Chaos entstand nicht innerhalb einiger Tage. Ohne zu bemerken wie die Zeit verstrich blieb er vor dem Bett stehen, starrte auf den friedlich schlafenden Körper. Erst ein Klopfen an der Tür ließ ihn aufschrecken. Langsam und nur einen kleinen Spalt öffnete er diese und atmete erleichtert durch, als er Sakura vor der Tür sah. Doch diese sah alles andere als zufrieden aus und schnell erkannte er, dass sich echte Sorge in ihrem Gesichtsausdruck widerspiegelte. Er schlüpfte hinaus und schaute sie an.

„Was ist los?“, fragte der Jo-Nin ohne Umschweife. Sakura schien den Tränen nahe zu

sein. „Ich war gerade bei Naruto ... Die Tür, sie war offen, also bin ich rein und ...!“ Weiter konnte sie einfach nicht reden. Zu sehr belasteten sie die Bilder von dem, was sie gerade gesehen hatte. Kakashi schaute sie an. „Mach dir keine Sorgen, er ist hier!“ Erstaunt blickte die junge Kunoichi hoch und war mehr als erleichtert. „Komm erst einmal herein, ich will nicht hier darüber reden!“ Gemeinsam gingen sie in Kakashis Apartment und Sakura überwand schnell den kleinen Abstand zum Bett, kniete sich daneben und ließ ihre geübten Augen über den schlafenden Körper wandern. Schnell stellte sie fest, dass ihm körperlich nichts zu fehlen schien und atmete beruhigt auf. Sie drehte sich um und schaute Kakashi an. „Was ist passiert? Wie kann er seine Wohnung so zurichten und dort drin leben?“, fragte sie ihn. Sie verstand es einfach nicht. Kakashi schaute sie an und atmete kurz durch, ehe er sich in dem Sessel niederließ, der in der Ecke stand und begann es ihr zu erklären. Sakura schwieg und hörte einfach zu. Je mehr sie hörte, umso ungläubiger wurde sie. Auch wenn alles logisch zu sein schien, so konnte sie es noch immer nicht verstehen. Seufzend erhob sie sich wieder. „Ich muss los. Ich werde Tsunade Bescheid geben, dass du krank bist! So hast du einige Tage ihm zu helfen!“, sagte sie leise und schaute noch einmal auf Narutos friedlichen Gesichtsausdruck, ehe sie sich ganz abwendete und das kleine Apartment verließ. Schnell verließ sie den Ort, um dafür zu sorgen, dass man die beiden alleine ließ.

Für einen Augenblick blieb Kakashi noch in dem Sessel sitzen, hielt die Augen geschlossen, ehe er sich aufrappelte und in die Küche verschwand. Immer wieder kam er zurück, schaute nach Naruto bis er schließlich eine Kleinigkeit zubereitet hatte und damit zu dem Blondschoopf ging. Er stellte es zur Seite, atme kurz durch, ehe er ihn weckte. Es dauerte nicht lange, da schlug der Jüngere auch schon seine Augen auf, schaute sich irritiert um. „Mach dir keine Sorgen, du bist bei mir!“, sprach der Jo-Nin mit beruhigender Stimme und setzte sich an den Rand des Bettes. Er griff nach dem Essen und hielt es Naruto hin. Doch dieser schüttelte nur den Kopf, wick ein kleines Stück zurück. „Komm, Naruto! Du musst essen, zumindest ein kleines bisschen!“, versuchte er ihn zu überreden. Doch er brauchte eine ganze Weile bis der Blondschoopf danach griff und eher widerwillig begann es zu verdrücken. Lächelnd schaute Kakashi dabei zu wie scheinbar der Hunger zurückkehrte und Naruto innerhalb kürzester Zeit alles verschlungen hatte. „Könnte ich ... noch ein bisschen bekommen?“, fragte dieser anschließend scheu und versuchte dem Blick des Älteren auszuweichen. Kakashi seufzte leise. „Du hast in letzter Zeit zu wenig gegessen. Gib deinem Körper Zeit sich daran zu gewöhnen, sonst schadest du dir noch mehr. Ich werde dir später noch ein wenig machen!“ Naruto nickte leicht, doch der Jo-Nin war sich nicht wirklich sicher, ob er tatsächlich verstanden hatte, warum er nicht mehr essen durfte. „Leg dich hin und schlaf noch ein wenig. Ich werde hier bleiben, dir passiert nichts!“, versprach er und erhob sich, um den Teller wegzubringen. Als er wieder zurückkam, hatte Naruto sich bereits wieder niedergelegt und schlief wieder. Kakashi setzte sich in den Sessel zurück und blieb dort.

So vergingen weitere Tage, in denen Kakashi nicht von Narutos Seite wich. Die beiden waren einander näher als je zuvor. Es kam nicht selten vor, dass Naruto sich vertrauensvoll an ihn lehnte, ein wenig Geborgenheit suchte. Kakashi ließ dieses zu, wachte über ihn, seinen Schlaf und päppelte ihn auf. Doch blieb das ungute Gefühl, dass es nicht genug war. Körperlich erholte der Blondschoopf sich sehr schnell, doch schien seine seelische Welt nach wie vor in Scherben zu liegen. Das Thema Itachi

vermied der Jo-Nin bei ihren kurzen Gesprächen, hatte begriffen, dass Naruto wirklich etwas für ihn empfand, über seinen Tod sogar ein wenig zu trauern schien. An Sasuke dachte er hingegen gar nicht mehr, etwas, was Kakashi erfreute. So konnte auch er beruhigter sein. Doch bald stand Sakura vor ihm, informierte ihn, dass es bald wieder eine Versammlung geben würde wegen des jungen Uchiha und Naruto. Kakashi wusste, was dies bedeutete. Er würde den halben Abend damit zubringen Tsunade zu überreden Naruto endlich reinen Wein einzuschenken. Doch er zweifelte, dass er dieses Mal Erfolg haben würde. Auch wenn er sich freute, dass Naruto im Augenblick keinen Gedanken an Sasuke verschwendete, so fühlte er sich doch schlecht bei dem Gedanken, dass der Blondschoopf auch nach vier Monaten noch nichts davon wusste. Er verabschiedete sich von Sakura, nahm die gebrachten Einkäufe und ging wieder hinein. An diesem Abend informierte er Naruto darüber, dass er zur Hokage musste, bereitete ihn schnell noch etwas zu essen, ehe er versprach so schnell es nur ging ihm zum Trainingsplatz folgen würde und verschwand. Er hatte ein ungutes Gefühl Naruto alleine zu lassen, doch wenn sie Tsunade darüber informieren würden wie sie ihn und seine Wohnung vorgefunden hatten, würde sie ihn wieder ins Krankenhaus einweisen lassen. Das wollte der Jo-Nin um jeden Preis verhindern.

Als er an dem Raum ankam, wo die heutige Versammlung stattfinden sollte, musste er feststellen, dass er wieder einmal der Letzte war! Dies allerdings war eine Tatsache, die ihn nicht wirklich störte und so setzte auch er sich und wartete bis die Hokage kam. Er musste nicht einmal lange warten bis die Tür erneut aufgestoßen wurde und sie hereintrat. Sie ließ ihren Blick prüfend durch den Raum wandern, ehe sie mit schnellen Schritten zu ihrem Platz ging und die Anwesenden anschaute. „Wie ich sehe sind alle anwesend. Zuerst einmal, wer hat in der letzten Zeit Kontakt zu Naruto gehabt?“, fragte sie und schaute alle an. Ein leises Tuscheln begann und breitete sich aus. Jeder schaute sich um, doch keiner meldet sich. Sakura warf einen Blick auf Kakashi und dieser nickte leicht. „Ich habe täglich Kontakt mit ihm!“ Ein Raunen ging durch den kleinen Raum und alle schauten den Jo-Nin an. Dieser seufzte nur. „Er scheint mir zu vertrauen, lässt mich anwesend sein, wenn er ein wenig trainiert!“, erklärte er. Dies war nicht einmal gelogen. Nur den Rest verschwieg er lieber. Tsunade nickte und man konnte ihr die Erleichterung ansehen. „Hat er zwischenzeitlich sich wieder wegen Sasuke erkundigt?“, hakte sie nach und Kakashi schüttelte den Kopf. „Ich denke, das ist nicht mehr existent für ihn!“, antwortete er ehrlich und lächelte schwach. Itachi war der einzige Uchiha, für den Naruto sich derzeit interessierte, doch auch dies verschwieg er lieber. Tsunade atmete erleichtert auf. „Dann wäre es das Beste auch weiterhin Naruto nicht darüber zu informieren, dass er wieder da ist!“, stellte sie fest, doch Sakura schüttelte den Kopf. „Ich denke Naruto hat ein Recht darauf es zu erfahren!“, widersprach sie der Hokage und erntete zustimmendes Nicken von ihren Freunden. Kakashi schwieg, es war besser sich deswegen im Hintergrund zu halten, auch wenn er Sakura Recht geben musste. Die Hokage schnaubte leise und blickte die Jüngere an. „Und was glaubst du soll das bezwecken?“

Kakashi seufzte leise und räusperte sich. „Keiner findet es gut Naruto zu belügen. Auch wenn er nicht fragt, so sind wir uns alle einig, dass er es erfahren sollte!“, antwortete er und erntete von Sakura einen dankbaren Blick. Auch die Restlichen nickten zustimmend und immer mehr mischten sich ein, gaben ihre Meinung bekannt. Tsunade schwieg, hörte sich alles an, ehe sie entschied. „Ich bin nach wie vor dagegen. Es bleibt wie es ist und Naruto darf nicht erfahren, dass Sasuke wieder hier ist!“

Lautstark begannen die Anwesenden zu protestieren, doch mit einem Blick ließ sie alle verstummen. „Das war es, ihr könnt gehen! Kakashi, dich will ich noch sprechen!“, sagte sie und schnell löste sich die Versammlung auf. Sakura warf einen unsicheren Blick auf den Jo-Nin und dieser konnte ihre Sorge sehen. Sollte Tsunade etwa etwas mitbekommen haben? Beide hofften, dass es nicht so sein würde. Schnell verließ auch die junge Kunoichi den Raum, doch weit ging sie nicht. Nervös blieb sie ein kleines Stückchen von der Tür entfernt stehen und wartete. In dem Büro erhob sich der Grauhaarige und ging auf die Hokage zu. Neugierig blickte er sie an und wartete darauf, dass sie aussprach, weswegen er bleiben musste. „Da du so viel Kontakt mit Naruto zu haben scheinst, schicke ihn doch bitte die Tage zu mir! Ich will mich davon überzeugen, dass es ihm gut geht!“ Kakashi nickte nur. „Ich werde es ihm ausrichten und dafür sorgen, dass er in den nächsten Tagen vorbeikommt!“, erwiderte er und schaute sie weiterhin an. „Das war es, du kannst gehen!“ Mit einem Nicken verabschiedete er sich und ging hinaus.

„Was wollte sie?“, fragte Sakura leise und schaute ihn sorgenvoll an. Doch der Ältere schüttelte schnell den Kopf, packte sie bei der Hand und zog sie hinter sich her, um hinauszukommen. Hier war nicht der richtige Ort. Die Hokage könnte etwas von ihrem Gespräch bemerken. Draußen angekommen zog er sie direkt in eine dunkle Ecke und schaute sie an. „Naruto soll zu ihr!“, teilte er ihr mit und innerhalb eines Augenblicks schaute die junge Kunoichi noch sorgenvoller aus. „Schafft er das denn schon? Ich meine körperlich ist er auf dem besten Wege wieder aufzubauen, doch wie es seelisch aussieht, weiß ich nicht!“ Ihre grünen Augen musterten ihr Gegenüber und Kakashi lächelte leicht. „Mach dir keine Sorgen, er wird das schaffen! Doch jetzt muss ich zu ihm, ich lasse ihn nur ungern im Moment alleine!“ Sakura verstand dies und nickte nur. Bereits im nächsten Augenblick war der Jo-Nin verschwunden. Zufrieden machte auch die junge Kunoichi sich auf den Weg. Sie vertraute dem Älteren. Zur gleichen Zeit stand Naruto keuchend auf dem Trainingsplatz. Einige Kagebunshins standen ihm gegenüber, griffen ihn immer wieder an. Einen nach dem Anderen ließ der junge Blondschof verpuffen, bis keiner mehr übrig war. Kakashi stand im Schatten eines Baumes und beobachtete ihn dabei. Er wusste nicht was, doch irgendetwas war heute anders. Naruto trainierte ernsthafter als er es sonst tat. Als nur noch Naruto dort stand, löste er sich ein wenig, trat aus dem Schatten des Baumes auf die Lichtung. Langsam sackte Naruto zusammen, sank auf die Knie und drehte sich langsam um. Im Schein des Mondes erkannte der Jo-Nin die roten Augen, Kyuubis Augen, sah die Tränen die sich unaufhörlich ihren Weg nach unten bahnten. Er wusste nicht was, doch irgendetwas schien Naruto sehr zu belasten. Ein leises Schluchzen ließ ihn erschauern und wie gebannt schaute er auf den jungen Mann, der nur wenige Schritte von ihm entfernt auf den Boden hockte und weinte. Langsam ging er zu ihm, hockte sich vor den Blondschof, legte eine Hand an seinen Kopf und zog ihn an sich heran. Er wusste nicht, was er tun oder sagen konnte, um ihm zu helfen, wusste nicht einmal, was ihn belastete, doch er wollte ihn jetzt nicht alleine lassen.

„Warum hat er das getan?“ Im ersten Augenblick realisierte der Jo-Nin nicht einmal, dass es Naruto war, der gerade gesprochen hatte, schwieg und grübelte einen Augenblick, ehe er erkannte, worauf der Junge hinaus wollte. Doch er zog es vor zu schweigen. Er wollte Naruto nicht verschrecken, wollte einfach für ihn da sein. „Ich habe ihn wirklich geliebt. Ich weiß, es ist nicht richtig, doch ich kann dieses Gefühl einfach nicht abstellen!“ Zitternd vergrub der Jüngere seine Hände in Kakashis Weste.

Alles um sie herum war still und es schien, als wenn alles den Atem anhielt. Für eine Weile saß Kakashi schweigend dort, versuchte die aufkommenden Emotionen zurückzudrängen, ehe er antwortete. „Für seine Gefühle kann man nichts. Auch wenn sie falsch sein sollten, man kann sie nicht abstellen, egal wie sehr man es will!“ Erneut schluchzte der Jüngere auf und der noch immer sehr dünne Körper erzitterte. Beruhigend strich Kakashi ihm über das Haar, hoffte ihn so ein wenig Trost spenden zu können. Er war nicht gut in solchen Dingen, wusste nicht, was er sagen konnte, um es einem leichter zu machen. „Es gibt einen Weg, alles zu vergessen!“, sprach Naruto nach einer Weile und löste sich etwas. Noch immer rannen vereinzelt Tränen über das Gesicht und die einst so strahlenden blauen Augen wirkten trüb und leer. „Doch dieser Weg wird euch nicht gefallen...!“ Kakashi schaute ihn verwundert an, ließ ihn los, als Naruto sich langsam aufrichtete. Der Jüngere schaute auf, betrachtete den Himmel und lächelte leicht. „Doch dieser Weg ist genau das, was ich will, was ich mir mehr wünsche als alles andere!“ Langsam verstand Kakashi und er schluckte leicht. Sein Herz krampfte sich zusammen und doch verstand er den Blondschoopf. Die restliche Nacht verbrachten sie schweigend und als der Morgen graute, gingen sie gemeinsam nach Hause. Mittlerweile ging Naruto den Weg zu Kakashis Wohnung mit derselben Selbstverständlichkeit, wie früher zu sich. Er war froh nicht ganz alleine sein zu müssen, genoss ein klein wenig sogar die Wärme, die der Ältere ihm gab.

„Bist du dir wirklich sicher?“, fragte Sakura mit leicht erstickter Stimme und schaute Kakashi an. Dieser nickte leicht. „Wo ist er jetzt? Trainieren?“ Die junge Kunoichi konnte nicht fassen, was ihr ehemaliger Mentor ihr gerade eben erzählt hatte und machte sich sofort auf den Weg. Doch weit kam sie nicht, Kakashi hielt sie auf. „Du wirst es nicht ändern können, so empfindet er nun einmal. Wir haben gewusst, dass sein seelischer Zustand kritisch ist. Geknickt ließ die junge Frau ihren Kopf hängen und nickte leicht. Doch wie sollte sie einfach hinnehmen, dass Naruto nicht mehr leben wollte, schlimmer noch, sich nichts sehnlicher zu wünschen schien als zu sterben? Damit konnte sie sich nicht abfinden. Bittend schaute sie den Älteren an, dieser verstand und schweigend machten beide sich auf den Weg zum Trainingsplatz. Wie Kakashi es erwartet hatte trainierte Naruto wieder mit seinen Doppelgängern. Die junge Kunoichi wollte weiter zu ihrem Teamkameraden gehen, doch der Jo-Nin hielt sie zurück. „Lass ihm sein Training!“, forderte er und so blieben beide schweigend dort stehen. Für eine ganze Weile hörte man nichts, abgesehen von Narutos Atmen und dem Geräusch was entstand, wenn einer der Doppelgänger verpuffte. Dann war es wieder still und nun waren sie nur noch zu dritt. Auch jetzt zog Kakashi es vor zu schweigen, schaute betreten zu Boden, wusste nicht wie er mit dieser ganzen Situation umgehen sollte. So vieles beschäftigte ihn seit Naruto sich ihm anvertraut hatte. Das Schweigen war unangenehm und so räusperte Sakura sich. Doch noch bevor sie etwas sagen konnte, tat Naruto es.

„Wie geht es ihm? Sasuke meine ich?“ Wie erstarrt standen die beiden dort und schauten den Blondschoopf an. Dieser drehte sich um und lächelte leicht. „Versucht es erst gar nicht. Ich habe euer Gespräch mitbekommen, als ich noch im Krankenhaus lag!“, beantwortete er die unausgesprochene Frage. Wieder breitete sich Schweigen zwischen ihnen aus und Naruto seufzte leise. „Ich will gar nicht lange drum herum reden, aber ich bitte euch um einen Gefallen!“ Erstaunt blickten die beiden ihn an, doch sie zogen es vor auch weiterhin zu schweigen. Für einen Augenblick lächelte Naruto sie an. „Ich kann verstehen, wenn ihr dagegen seid, doch ich will ein Treffen

mit Sasuke. Ich will es endlich zu Ende bringen!" Sakura schluckte. Nach allem, was sie heute von Kakashi erfahren hatte, wusste sie, was dies bedeutete. Wie schon so oft konnte sie es nicht verhindern, dass ihr die Tränen kamen, doch dieses Mal ging sie energisch dagegen an, wischte sie weg und lächelte leicht. Doch auch jetzt fühlte sie sich nicht in der Lage etwas zu sagen, drehte sich einfach um und verschwand in der Dunkelheit dieser Nacht. Kakashi schaute ihr hinterher. Er verstand sie, konnte sich vorstellen, was sie gerade empfand. Ihm ging es nicht anders. Leise seufzte er, legte Naruto eine Hand auf die Schulter und schaute ihn traurig an. „Gib uns Zeit darüber nachzudenken!“, erwiderte er leise und nach einem letzten Blick wendete auch er sich ab und ging nach Hause. Naruto blieb zurück, schaute in den Himmel und lächelte leicht. Zum ersten Mal seit langem fühlte er sich wieder frei. Er wusste, was er wollte und das war etwas, was ihn unendlich zufrieden machte.

Als Kakashi zu Hause ankam, zog er die Tür hinter sich zu. Er wusste, dass Naruto dieses Mal nicht zu ihm kommen würde. Eine Tatsache, die ihn im Moment nicht störte. Sie hatten die Wohnung des Blondschopfes gereinigt, er würde in eine saubere Umgebung gehen können. Der Jo-Nin war am Ende seiner Kräfte, schleppte sich zu seinem Bett und setzte sich auf die Kante. Er begann sich zu fragen, warum er so viel Pech im Leben hatte. Jeder Mensch, der es in sein Herz geschafft hatte, verschwand. Als nächstes wäre Naruto dran, eine Tatsache, die ihn wirklich traf. Müde schloss er die Augen und begann über die Bitte seines ehemaligen Schülers nachzudenken. An einem anderen Ort des Dorfes lief Sakura durch die dunklen Gassen. Sie hatte es aufgegeben gegen ihre Gefühle anzukämpfen und nun liefen ihr die Tränen über das Gesicht. Als auch sie endlich in ihrem Heim ankam, verschwand sie in ihr Schlafzimmer, legte sich aufs Bett und weinte bitterlich. Sie mochte beide, nein, liebte sie, jeden auf seine Art. Beide waren ein Teil ihres Lebens, beide hatten sie stärker gemacht, doch diese Situation überforderte sie. Lange lagen die beiden noch wach, ehe sie die Müdigkeit übermannte und beide in einen unruhigen Schlaf fielen. Als Sakura am nächsten Morgen erwachte, fühlte sie sich matt und ausgelaugt. Doch sie hatte eine Entscheidung getroffen. Eilig zog sie sich um und machte sich auf den Weg, um an Kakashis Tür zu klopfen. Dieser öffnete ihr rasch und ohne dass sie etwas sagen musste, verstand der Ältere, nickte. Schweigend gingen die beiden ein kleines Stückchen ihres Weges gemeinsam, ehe sie mit einem letzten Blick aufeinander sich schweigend verabschiedeten und alleine weitergingen.

Innerlich seufzend schaute Sakura an dem Gebäude hinauf. Sie hatte bereits all ihre Waffen abgegeben und nach einer letzten Prüfung durfte sie hinein. Es hatte etwas wirklich Bedrückendes diese langen Gänge entlangzugehen. Es war relativ ruhig und ihre Schritte hallten auf den Gang. Die junge Kunoichi war sehr froh, als ihr Führer stehen blieb und eine Tür aufschloss, zur Seite trat, damit sie vorbei konnte. Dies tat sie auch und direkt hinter ihr wurde die Tür wieder geschlossen. An der rechten Seite der Zelle stand ein kleines Bett auf dem Sasuke saß und ihr entgegenschaut. Sein Blick war noch immer so kalt wie früher, bemerkte sie, als sie sich einen Stuhl heranzog und sich darauf setzte. Eine Weile schwieg sie, ehe sie die Augen schloss und einfach sagte, was sie zu sagen hatte. „Naruto will dich sehen. Ich bin hier, um mich bei dir zu verabschieden. Es wird wohl das letzte Mal sein, dass ich dich sehe, danke für alles!“ Ihre Stimme hatte fest und doch leise geklungen und genauso schnell wie sie zu reden begonnen hatte, schwieg sie wieder, stand auf, um den Stuhl wieder wegzustellen. Die junge Kunoichi hämmerte kräftig gegen die Tür, damit man sie

wieder hinauslies und atmete erleichtert auf, als die Tür sofort aufgezogen wurde. Für einen kurzen Augenblick wendete sie ihren Kopf noch einmal, schaute Sasuke an, sah seinen erstaunten Gesichtsausdruck, ehe sie sich endgültig abwendete und hinaustrat. Sakura hörte wie die Tür wieder geschlossen wurde, doch sie schaffte es nicht sich ein weiteres Mal umzudrehen. Die Medic-Nin schaute einfach nach vorne, setzte sich in Bewegung und ging zurück ohne zu warten, dass man sie wieder zurückbrachte. Als sie endlich wieder draußen stand, ihre Waffen an sich genommen hatte und fortging, brach die ganze Anspannung. Ihre Lippen begannen zu beben und sie musste kräftig schlucken, um nicht wieder in Tränen auszubrechen. Ihr war mehr als bewusst, dass dies ein Abschied für immer gewesen war. Sie würde Sasuke nie wiedersehen, außer für einen kleinen Augenblick.

Schon eine ganze Weile stand Kakashi vor der Tür, starrte den Türknauf an und brachte es einfach nicht fertig diese anzufassen und damit die Tür zu öffnen. Dieser Gang fiel ihm wirklich schwer, er musste alle Willenskraft aufwenden. Doch er wusste, dass kein Weg daran vorbeiführte. Er musste dort hinein. Ein letztes Mal schluckte er, ehe er endlich den Knauf berührte, seine Hand darum legte und die Tür öffnete. Schnell trat er hinein, schloss sie wieder hinter sich und atmete durch. Er wusste, wo er Naruto finden würde. Mit langsamen Schritten ging er zum Schlafzimmer, drückte die Tür langsam auf und schaute hinein. Es war nicht dunkel hier, durch die Vorhänge fiel gedämpftes Licht in das Zimmer. Wieder saß Naruto auf dem Bett, hatte die Beine angezogen und die Arme darum geschlungen. Zu seinem Erstaunen schaute er ihn an, lächelte, als wenn er bereits wusste, weswegen er hier war. Kakashi schaute ihn an, erwiderte schwach das Lächeln. „Wir werden dir helfen!“ Schlichte Worte und doch lasteten sie schwer auf den Jo-Nin. Diese Entscheidung war ihm nicht leicht gefallen, doch er wusste, dass es keine andere, wirklich akzeptable Lösung hierfür gab. Dieser Kampf, der in Sasuke und Naruto tobte, würde niemals enden. Sasuke würde erst ruhen, wenn er seinen Sieg oder auch Niederlage hatte und Naruto war seelisch viel zu verletzt, als dass er sich davon je erholen würde. Er hatte es probiert, doch er hatte nichts erreicht. Naruto war ihm ans Herz gewachsen und dies war das Letzte, was er für den einstigen Wirbelwind tun konnte. Naruto richtete sich auf, stellte sich hin und ging zu dem Jo-Nin. Ehe dieser realisierte, was gerade geschah, hatte der junge Shinobi die Arme um ihn gelegt, drückte sich an ihn. Genauso schnell wie dies geschehen war, war es auch schon wieder vorbei und Naruto stellte sich vor ihn. Ein breites Grinsen zierte sein Gesicht. „Danke!“

An diesem Tag konnten die beiden sich nicht wirklich auf ihre Arbeit konzentrieren. Sie wussten beide, was am Abend geschehen würde und das belastete sie sehr. Doch irgendwie schafften sie es den Tag hinter sich zu bringen. Als der Abend endlich anbrach, die Sonne langsam unterging, trafen sie sich. Gemeinsam machten sie sich auf den Weg. Was sie nun vor sich hatten, würde nicht leicht und sie wussten, dass sie dafür hart bestraft werden würden. Doch sie hatten Naruto ein Versprechen gegeben, was sie auf keinen Fall brechen würden. Kakashi führte Sakura durch eine Reihe von dunklen unterirdischen Tunneln, die zu den Verließen der Anbus führte. Aus seiner eigenen Zeit bei ihnen kannte er sie noch gut, sie wurden immer dann benutzt, wenn sie schnell in einen bestimmten Teil des Dorfes mussten. Sie kamen an und Kakashi schaute sich vorsichtig um. Wie es schien hatte man sie nicht bemerkt. Still machten beide sich an die Arbeit. Schnell hatten sie das Schloss geknackt und Sakura trat in Sasukes Zelle hinein. Dieser schaute sie verwundert an, doch er bekam keine

Gelegenheit zu fragen. Kakashi packte ihn am Kragen und zog ihn hinaus. Mit einem letzten Blick auf die junge Frau machte er sich auf den Weg wieder hinauszugelangen. Sakura blieb zurück, beseitigte ihre Spuren. Ihre Schritte halten laut in den Gängen, doch nach einer Weile hatten sie das Freie erreicht. „Er wartet in der Nähe des westlichen Tores, außerhalb Konohas Mauern auf dich!“ Der Jo-Nin drehte sich um, wollte wieder zurück, um die Medic-Nin zu holen, doch der junge Uchiha hielt ihn auf. „Warum tut ihr das? Ihr wisst, was ich vorhabe!“ Sasuke verstand es einfach nicht. Ein schwaches Lächeln huschte dem Älteren über das Gesicht, als er sich umdrehte und den Schwarzhaarigen anschaute. „Es war sein Wunsch!“ Damit war alles gesagt und er verschwand.

Für einen kurzen Augenblick blieb Sasuke dort stehen, schaute seinem ehemaligen Mentor nach, ehe er sich erinnerte, weswegen er hier war. Schnell wendete er sich ab und machte sich auf den Weg zu dem Ort, wo Naruto auf ihn warten würde. Auch wenn es ihn erfreute endlich auf ihn zu treffen, so fragte er sich doch, warum Naruto es sich wünschte. Dieser musste doch wissen, dass er vorhatte ihn zu töten, sich an ihm zu rächen. Doch zog er es vor nicht weiter darüber nachzudenken, sondern machte sich auf den Weg zu dem Treffpunkt. Als er endlich an dem Tor ankam, musste er lächeln. Wie es schien hatte Sakura ganze Arbeit geleistet. Die beiden Wachen saßen auf ihren Stühlen und schlummerten friedlich. So konnte er ohne Probleme das Tor passieren und weitergehen. Er musste nicht einmal suchen, spürte Narutos Gegenwart ganz deutlich. Ohne es gewollt zu haben, aktivierten sich seine Sharingan und schon kurz darauf erreichte er eine kleine Lichtung, auf der er den Blondschoopf entdeckte. Wut wallte wieder hoch. Er konnte nicht verstehen wie Naruto es geschafft hatte seinen Bruder zu töten, den, den er nie Einhalt gebieten konnte. Nun konnte er nur noch bei dem jungen Blondschoopf herausfinden, ob er es je geschafft hätte. „Baka, du scheinst wirklich lebensmüde zu sein!“, erklang seine kalte und abweisende Stimme, doch Naruto lächelte nur. Statt zu antworten warf er ihm etwas zu. Sasuke fing es auf und schaute nicht schlecht. Der junge Shinobi hatte ihm wirklich seine Waffen besorgt und nun übergeben. Immer mehr verwirrte diese ganze Situation ihn, doch er war von Hass und Wut zu verblendet, um auch nur kurz darüber nachzudenken. Schnell zog er sein Katana aus der Scheide und die Klinge blitzte im Mondlicht auf. „Das war ein Fehler!“, gab er lachend von sich, doch dieses Mal schwieg Naruto nicht. „Hör auf zu reden, Teme! Kämpf lieber!“

Auch wenn Sasuke erstaunt war, tat er genau das, was Naruto verlangte. Mit schnellen Bewegungen rannte er auf ihn zu und schlug mit seiner Faust zu. Doch im selben Augenblick war Naruto mit einem Mal verschwunden. Verwundert dies nicht vorausgesehen zu haben, blickte er sich um und direkt in Narutos grinsendes Gesicht. Leise knirschten die Zähne des jungen Uchihas, als er sie wütend aufeinander presste. Immer wieder griff er an, doch er schaffte es nicht einen einzigen Treffer zu landen. Doch trotz allem stellte er fest, dass Naruto keinen Angriff startete, ihm nur auswich. Auch wenn dies nicht der richtige Zeitpunkt war, begann er darüber nachzudenken. Zur selben Zeit verließen Kakashi und Sakura die unterirdischen Gänge und traten ins Freie. Ihr Blick wanderte nach oben und für einen Augenblick schauten beide schweigend auf den vollen Mond, der am Himmel hing. Ohne etwas sagen zu müssen, setzten sie sich in Bewegung, gingen ihren Weg, einem bestimmten Ziel entgegen. Als sie es erreichten, schauten sie einander an, für Sekunden, suchten eine Regung in dem Ausdruck des Anderen, doch fanden sie nichts. Beide wussten, dass dies das letzte Mal

war ihre Freunde gesehen zu haben.

Immer mehr schwoll Sasukes Wut an und immer weiter griff er an. Für einen Augenblick fragte er sich, was dies hier sollte, doch schnell griff er zu seinem letzten Mittel. Er wollte mit seiner eigenen Kraft gegen Naruto bestehen, auch wenn er sich eingestehen musste, dass dieser scheinbar sehr viel besser geworden war! Und dass er mit seiner eigenen Kraft kämpfte, sah er. Schnell biss er sich in den Daumen, formte einige Siegel und rief Manda. Er tat dies nicht gerne, doch zu seinem Entsetzen erkannte er gleichzeitig, dass der Blondschof dasselbe getan hatte. Nun standen die beiden sich gegenüber und beide wussten, dass ihr kleiner Kampf nun nicht mehr unentdeckt sei. Schließlich waren die beiden nicht zu übersehen. Misstrauisch musterte der Schwarzhaarige sein Gegenüber, doch stellte er fest, dass dieser sich verändert hatte. Nun lächelte er nicht mehr, sondern schaute ernst zu ihm hinüber. „Teme, du bist schwach!“, provozierte Naruto ihn, wissend, dass dies immer funktionierte. Auch dieses Mal war es nicht anders. Knurrend griff Sasuke wieder zu seinem Katana und rannte auf ihn zu. In dem Moment, wo er nahe bei ihm war, glitt ein Lächeln über Narutos Gesicht. Er breitete die Arme aus und schaute den jungen Uchiha freundlich an. Sasuke erkannte dies, riss die Augen auf, doch es war zu spät. Sein Katana durchbohrte das Fleisch, schob sich tief hinein. Sasuke keuchte auf, blickte ihn an, verstand einfach nicht, warum Naruto dies nun tat. Zur selben Zeit spürte er etwas, was er bereits seit Jahren nicht mehr gefühlt hatte. Reue. Der Blondschof sackte zusammen, röchelte und zeitgleich verpufften die beiden riesigen Tiere.

Zitternd saß er da, hielt ihn im Arm. Leicht schüttelte er den Kopf, erkannte, was genau geschehen war. Naruto hatte sich so gedreht, dass sein Katana ihn tödlich traf. Entsetzen spiegelte sich in seinem Blick wider, als er Narutos Hand spürte, wie sie sanft über sein Gesicht strich. Nur schwer riss er seinen Blick von der Wunde fort, schaute dem Blondschof direkt in die blauen Augen. Erst jetzt erkannte er es. Als sie aufeinander getroffen waren, waren sie stumpf und leer, Doch nun leuchteten sie wie sie es vor Jahren bereits getan hatten. „Wieso?“ Das war das Einzige, was ihn nun interessierte. Er wusste einfach nicht, wieso Naruto dies getan hatte. Ein sanftes Lächeln glitt über die Lippen des Blondschopfes. Er hustete und Blut lief ihm die Mundwinkel hinab, als er antwortete. „Ich habe ihn geliebt, doch er ...“, kurz brach seine Stimme und er röchelte leicht. „... er hat es anders gesehen. Er wollte das Kyuubi haben, das konnte ich nicht zulassen!“ Sasukes Gedanken rasten. Er verstand zwar die Worte, doch den Sinn, verstand er nicht. Wie gebannt starrte er auf den Körper in seinen Armen, schaute zu wie das Leben daraus wich. Erst als man ihn grob an der Schulter fasste, ihn zurückzog, erwachte er, schaute sich um. Anbus, egal wohin er sah. Der junge Uchiha wusste, dass er so keine Chance hatte, doch es war noch nicht genug. Er wollte mehr erfahren, wollte verstehen, wieso dies geschehen war. Für einen kurzen Augenblick schloss er die Augen, löste das Siegel, ließ das Juin die Kontrolle übernehmen. Der Nuke-Nin riss sich los, doch im gleichen Augenblick tauchte die Hokage auf.

„Er gerät außer Kontrolle, tötet ihn!“ Sasuke hörte diesen Befehl, doch es interessierte ihn nicht. Mit schnellen Schritten rannte er auf Naruto zu, doch ehe er ihn erreichte, spürte er einen stechenden Schmerz. Keuchend sackte er zusammen, fiel auf die Knie. Der junge Uchiha senkte den Blick und lachte leise auf. Auch ihn

hatte man mit einem Katana schwer verletzt. Man zog es heraus und Sasuke verlor den Halt. Mit einem dumpfen Geräusch kam er auf den Boden auf, schaute zu Naruto und lächelte leicht. In diesem Moment wusste er, dass es richtig gelaufen war. Der Schwarzhaarige streckte langsam die Hand aus, doch er schaffte es nicht Narutos zu berühren. Einige Zentimeter fehlten ihm. „Danke, mein Freund!“, flüsterte er und schloss langsam die Augen. Auch bei Naruto huschte ein Lächeln über das Gesicht. Sasuke hatte es endlich verstanden, dass er ihn nie um seine Rache bringen wollte, doch da es nun einmal geschehen war, hatte er sein eigenes Leben geopfert, um endlich Frieden zu finden. Zu vieles war geschehen, was ihn belastete, jeden Tag einengte und ihm sein Leben schwer machte. Auch Naruto schloss langsam die Augen und gemeinsam taten sie ihren letzten Atemzug.

Langsam ging die Sonne auf, spendete ein wenig Licht. Mit schnellen Schritten eilte Tsunade herbei, kniete sich neben Naruto nieder. Nach kurzem Prüfen stand sie wieder auf, um bei Sasuke dasselbe zu tun. Doch auch hier schüttelte sie den Kopf. Beide waren tot und sie konnte nichts mehr für sie tun. Immer höher stieg die Sonne, erhellte alles. Die beiden leblosen Körper wurden angeschiene, einzelne Strahlen verirrten sich in ihre Gesichter, erhellten sie und alle konnten ihr Lächeln sehen. Beide hatten ihr Leben verloren, doch sie waren zufrieden damit. Beide konnten nun Frieden finden. Nach und nach senkten sie Anwesenden ihren Blick, begannen zu trauern. Zwei großartige Kämpfer waren von ihnen gegangen. Tsunade richtete sich auf, räusperte sich. „Beide sind tot!“, verkündete sie, auch wenn es bereits alle Anwesenden wussten.

Im selben Augenblick rollte an einem anderen Ort einer jungen Kunoichi eine Träne über das Gesicht und der neben ihr stehende Jo-Nin schloss die Augen. Sie wussten es war so weit und eine ungeheure Leere erfasste sie. Immer höher stieg die Sonne, ließ es Tag werden. Die Träne rollte weiter hinab, löste sich und fiel zu Boden. Die ersten Vögel streckten sich, um anschließend in die Lüfte aufzusteigen. Frei und ungezwungen setzten sie zu einem neuen Tag an.

-----  
So, wie versprochen kommt hier nun meine Erklärung!

Wie fühlt sich wohl ein Mensch, der entführt, misshandelt und missbraucht wurde? Und das über einen längeren Zeitpunkt?

Während ich mich das fragte und ein wenig im Netz stöberte, stieß ich auf zwei Dinge die wohl häufiger passierten. Da wäre zum Ersten **das Entwickeln von Gefühlen für den Peiniger**. Aufgrund der Tatsache, dass dieser Mensch der einzige Kontakt war, kommt es immer wieder dazu, dass das Opfer beginnt Gefühle für den Peiniger zu entwickeln. Dies ist mehr oder weniger ein Schutzmechanismus der eigenen Seele, denn auf diesem Wege geht man an der Sache, die einem passiert, nicht kaputt. So kommt es immer wieder vor, dass ein befreites Opfer beinahe liebevoll von dem Täter spricht. „So schlecht war er gar nicht... Er war wirklich liebevoll!“

Da Naruto in „Narutos agony“ in Itachi verliebt gewesen ist, fand ich so eine Reaktion als durchaus möglich. Gefühle kann man nicht abstellen. Auch wenn man noch so

schlecht von seinem Partner behandelt wird, ein Teil der Gefühle bleibt und verschwindet erst nach einer ganzen Weile. Auch wenn man stark genug ist sich zu trennen und einen Schlusstrich zu ziehen!

Eine weitere Sache, über die ich immer wieder gestolpert bin, ist **die Tatsache sein Umfeld dem des Ortes anzupassen, wo man gefangen gehalten wurde**. Das ist etwas, was ich wirklich interessant finde. Auch wenn man heilfroh ist wieder frei zu sein, sehnt man sich doch zu dem Ort zurück, wo man eine ganze Weile verbracht hat. Wenn man wieder zurückkommt, ist plötzlich alles fremd. Immerhin hat man davor eine lange Zeit in einer anderen Umgebung verbracht, meist sogar ohne nennenswerten Kontakt zur Außenwelt. Und auch wenn man froh ist diesen Ort verlassen zu haben, ist es doch ein Ort, den man kennt, der einem Sicherheit gibt. Etwas Anderes hat man für lange Zeit ja nicht gesehen.

Aus genau diesem Grund hat Naruto seine Wohnung angepasst. Er hat sich so einfach sicherer gefühlt. Es ist schwer aus diesem Teufelskreis auszubrechen, denn meist wird von den Opfern gut gemeinte Hilfe als aufdringlich empfunden.

Damit wären wir bereits bei dem letzten Punkt. **Kann man so ein Erlebnis wirklich verdauen?** Kann man es verarbeiten und damit weiterleben? Ich denke nicht. Auch wenn es bei Opfern äußerlich so scheint, bin ich der Meinung sie haben sich damit abgefunden. Vergessen kann man so etwas nicht. Man wird nach so einem Erlebnis sicherlich nie wieder wie früher werden.

Bei diesem Punkt habe ich mal geschaut wie Naruto eigentlich ist. Lieb, nett, stark und doch verdammt sensibel. Er scheint seine wahren Gefühle hinter seinem Grinsen zu verstecken, doch ab Shippuuden ändert sich das ein klein wenig. Er hatte sowieso schon ein schweres Leben und nun musste er auch noch das erleiden. Er hat alles verloren, seine Liebe und in gewisser Weise auch sein Leben. Sein Traum Hokage zu werden ist nach so einem Erlebnis sicherlich nicht mehr existent. Und dann ist da auch noch Sasuke, den er wieder zurückholen wollte. Doch dadurch, dass er Itachi getötet hat, ist das nun keine Option mehr. Was hat er also noch, außer seinem Leben und der Tatsache, dass die meisten ihn gar nicht wollen? Nichts. Und so hat sich diese Geschichte entwickelt.

Ich hoffe, sie hat euch zumindest ein wenig gefallen, auch wenn das Thema eher bedrückend ist.